

„Sprachliche, kulturelle und gesellschaftliche Umbrüche als Folge von Migrationsprozessen“. Pannonische Universität Veszprém, Institut für Germanistik und Translationswissenschaft, Veszprém, vom 25. bis zum 26. September 2014.

Vom 25. bis zum 26. September 2014 wurde vom *Institut für Germanistik und Translationswissenschaft an der Pannonischen Universität Veszprém* in Zusammenarbeit mit dem *Komitatsarchiv Veszprém des Ungarischen Nationalarchivs* und der *Deutschen Selbstverwaltung Barnag* eine interdisziplinäre Konferenz zum Thema „Sprachliche, kulturelle und gesellschaftliche Umbrüche als Folge von Migrationsprozessen“ veranstaltet, in deren Rahmen sich Forscher aus vier Ländern (Ungarn, Deutschland, Polen und der Slowakei) Folgen der Migration aus dem Blickwinkel verschiedener Forschungsrichtungen angenähert haben. So zeigte sich der interdisziplinäre Charakter der Veranstaltung in erster Linie in der Behandlung von Aspekten des Tagungsthemas im Bereich solcher Disziplinen wie die Sprachwissenschaft, die Literaturwissenschaft und die Ethnographie.

Die Konferenz begann mit der Eröffnungsrede von Veszpréms Vizebürgermeisterin, **Mária Brányi**, der sich zwei Reden seitens des *Instituts für Germanistik und Translationswissenschaft* anschlossen. Während die Institutsleiterin, **Dr. Gabriella Rácz**, in ihrer Rede das interkulturelle Forschungsprofil des Instituts und dessen internationale Beziehungen dem Publikum vorstellte, hob **Dr. Anikó Szilágyi-Kósa** in ihrer Rede den Anlass für die Veranstaltung der Konferenz hervor. Dieser bestand nämlich u.a. darin, dass die erste deutschsprachige Familie in der Gemeinde Barnag im Komitat Veszprém eben vor 300 Jahren angesiedelt wurde. Dementsprechend widmete sich die Diskussion im Zeichen dieses Jubiläums auch den Folgen von Migrationsprozessen, in deren Behandlung sich die Vielfalt von Annäherungspunkten zeigte.

Am ersten Tag, in dessen Programm zwei Sprachen, das Deutsche und das Ungarische als Vortragssprachen fungierten, eröffnete **Dr. Karl Peter Krauss** (Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde) die Reihe der Vorträge. Er präsentierte im Rahmen der Sektion „Landschafts- und Gemeinschaftswandel als Folge von Migration“ die Thematik der „Migration und Modernisierung“ anhand von sozioökonomischen Prozessen und des mit diesen zusammenhängenden Kulturlandschaftswandels im 18. Jahrhundert in Transdanubien mit Hilfe von Beispielen auf Deutsch. Im anschließenden deutschsprachigen Beitrag befasste sich **Prof. Dr. Michael Prosser-Schell** (Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa) mit Aufzeichnungen von Eugen Bonomis und Anna Loschdorfers Erzählstücken. Mit der Person von Eugen Bonomi setzte sich auch **Dr. Csilla Schell** (Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa) in ihrer ungarischsprachigen Präsentation auseinander, in der sie sich u.a. auf „gemischt-sprachige“ Briefe fokussierte, durch die auch Bonomis Kontakt mit den ausgesiedelten Deutschen aus dem Ofener Bergland erläutert wurde. Während geschichtliche Aspekte bezüglich der im Komitat Veszprém lebenden Deutschen im ungarischsprachigen Vortrag von **Hajnalka Márkus-Vörös** (Komitatsarchiv Veszprém) im Hinblick auf die landwirtschaftliche Nutzung zwischen 1770 und 1853 dargestellt wurden, stellte der von **Emőke S. Lackovits** auf Ungarisch verfasste Beitrag sakrale Orte deutscher Gemeinschaften des Plattenseeoberlandes dar. Da die Verfasserin an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnte, wurde ihr Text mit Hilfe von Dr. Csilla Schell und Dr. Anikó Szilágyi-Kósa vorgestellt. Da mit Migrationsprozessen auch kulturelle Austauschprozesse zusammenhängen, wurde im Rahmen der Veranstaltung natürlich auch verschiedenen Elementen der Über-

nahme Aufmerksamkeit geschenkt. So stellte **Dr. József Liszka** („Fórum“ Institut für Minderheitenforschung Somorja, Slowakei) in seinem ungarischsprachigen Beitrag die Übernahme von Elementen aus anderen sprachlich-kulturellen Kontexten anhand ausgewählter FolkloreGattungen im Kontext von vier Sprachen (Ungarisch, Slowakisch, Deutsch und Tschechisch) dar.

Demographische Bezüge erwiesen sich bei der Behandlung des Tagungsthemas in der Sektion „Demographische und Identitätswandel der ungarndeutschen Gemeinschaften im 20. Jahrhundert“ ebenfalls als produktive Annäherungspunkte. Im Einstiegsvortrag der Sektion sprach **Dr. László Orosz** (Kodolányi János Hochschule) über die Situation von Ungarndeutschen zu der Zeit des Zerfalls des historischen Ungarns. Im ungarischsprachigen Beitragstext von **Dr. Barbara Bank** wurde auf die Situation der Ungarndeutschen zwischen 1944 und 1956 fokussiert. Da die Verfasserin an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnte, fasste Hajnalka Márkus-Vörös den Text zusammen. Die Frage der Veränderung von Identitätskonstruktionen stand im Mittelpunkt des ungarischsprachigen Vortrags von **Dr. Ferenc Eiler** (Institut für Minderheitenforschung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest), der Aspekte der Identität von in Harta lebenden Deutschen zwischen 1920 und 1989 untersuchte. Identitätskomponenten spielten ferner in den ungarischsprachigen Berichten von **Dr. Ágnes Tóth** und **Dr. János Vékás** (Institut für Minderheitenforschung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest) eine wichtige Rolle, die auf demographische Aspekte der Nationalitäten in Ungarn zwischen 2001 und 2011 eingingen.

Am zweiten Tag begann das deutschsprachige Programm mit einer linguistischen Sektion, in der Sprachvarietäten bzw. Einstellungen ihnen gegenüber den Schwerpunkt bildeten. Die Untersuchung erfolgte durch die Fokussierung auf zwei Bereiche, nämlich auf Namen und auf ausgewählte sprachliche Merkmale von Dialekten. Im ersten Bereich befasste sich zum einen die erste Referentin, **Dr. Daniela Pelka** (Universität Opole/Oppeln), mit gesellschaftlichen Aspekten der Sprache anhand der Veränderung von Straßennamen in Opole/Oppeln am Ende des Zweiten Weltkriegs, indem sie deutsche Straßennamen und ihre polnischen Entsprechungen untersuchte. Auf dem Gebiet der Namenforschung wurden zum anderen Folgen der Migration und die Anpassung anhand des Wandels von Eigennamen ungarndeutscher Gemeinschaften von **Dr. Anikó Szilágyi-Kósa** aufgezeigt. Neben den zwei sich mit Namen und ihren Übersetzungen beschäftigenden Vorträgen setzte sich **Dr. Attila Németh** (Pannonische Universität Veszprém) in seiner Analyse mit auffälligen Sprachmerkmalen deutscher Dialekte des Plattenseebereichs auseinander, indem er sich neben der Vorstellung des untersuchten soziolinguistischen Kontextes auch auf grammatische Besonderheiten konzentrierte.

Nach den linguistischen Annäherungen kam es in der nächsten Sektion zu literaturwissenschaftlichen Ansätzen, und zwar sowohl in ungarndeutschem als auch in deutsch-polnischem Kontext. Der ungarndeutsche Bezug wurde im Vortrag von **Dr. Katalin Orosz-Takács** (Lovassy-László-Gymnasium, Veszprém) behandelt. Sie wählte zum Gegenstand ihrer Untersuchung Heimatbücher, die von der Vortragenden als Formen der Erinnerungskultur dargestellt wurden. Deutsch-polnische Bezüge standen im Mittelpunkt von **Dr. Jokiela Małgorzata** (Universität Opole/Oppeln) Präsentation, die im deutschsprachigen Roman „Wodka und Messer“ des polnischstämmigen Autors Artur Becker Funktionen polnischsprachiger Elemente analysierte. Im Rahmen ihrer Untersuchung verwies die Vortragende auch auf Unterschiede zwischen dem deutschsprachigen Original und dessen polnischsprachiger Übersetzung im Hinblick auf die Verwendung von Elementen der beiden Sprachkulturen.

Die Veranstaltung wurde mit einem zum behandelten Thema sehr gut passenden Kulturprogramm, nämlich mit einem Besuch im Komitatsarchiv Veszprém abgeschlossen, wo die Tagungsteilnehmer die Möglichkeit hatten, schriftliche Dokumente, Karten, Tagebücher und Fotos zu besichtigen, die über die Geschichte der Ungarndeutschen vom 18. bis zum 21. Jahrhundert erzählen.

Bianka Burka (Veszprém)